



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

522 (17.11.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-194388](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-194388)

Mannheimer General-Anzeiger

Verleger: Dr. Hermann A. Langemann, Mannh. 1.10 für den Verlag v. Langemann & Co. KG. Druck: Hermann A. Langemann, Mannh. 1.10 für den Verlag v. Langemann & Co. KG. Preis: 1.00 M. für den Abnehmer. Abonnement: 1.00 M. für den Abnehmer. Abonnement: 1.00 M. für den Abnehmer.

Badische Neueste Nachrichten

Verleger: Dr. Hermann A. Langemann, Mannh. 1.10 für den Verlag v. Langemann & Co. KG. Druck: Hermann A. Langemann, Mannh. 1.10 für den Verlag v. Langemann & Co. KG. Preis: 1.00 M. für den Abnehmer. Abonnement: 1.00 M. für den Abnehmer. Abonnement: 1.00 M. für den Abnehmer.

Deutschland und der Völkerbund.

Simons über die Aufnahme.

Kachen, 16. Nov. (WB.) Reichskanzler Fehrenbach und der Reichsminister des Auswärtigen Simons kamen, wie bereits kurz gemeldet, heute nachmittag 5 Uhr mit dem Schnellzug in Kachen an und wurden auf dem Bahnhof vom Oberbürgermeister und vom Polizeipräsidenten empfangen. Sie führen nach dem Rathaus, wo sie die Vorstellung der Abgeordneten und der Fraktionsführer der Stadtverordnetenversammlung entgegennehmen. Hieran schloß sich ein Besuch der Technischen Hochschule, deren Rektor in seiner Ansprache die Führerrolle hervorhob, die die Leiter der Werkstätten, der Hochschulen und der Schächte einig. Die Studentenschaft empfindet nicht parteipolitisch, sondern rein deutsch. Der Redner bat den Minister, in den Trägern dieser deutschen Bestimmung das Bewußtsein zurückzuführen, daß sie auf keinem verlorenen Posten stehen.

Der Reichskanzler unterstrich in seiner Erwiderung den Geist der Ordnung und des Wiederaufbaus, durch den wir von wahrhaft sozialen Gesichtspunkten und der deutschen Bestimmung der Studentenschaft, die ihm das Wertvollste seien. Gerade durch die Fühlung mit der Arbeiterschaft werde die heutige akademische Jugend reif, künftighin dem Volke die Führer zu schaffen, die es so dringend benötige.

Hierauf begaben sich die Minister nach dem neuen Kurort, wo Oberbürgermeister Harwig die Vertreter des Reiches willkommen hieß. Heiß und nie versiegend, wie die Quelle der Stadt, sei die Liebe zum deutschen Vaterlande. Rechner hat die Minister, im Reiche darauf hinzuwirken, daß man nicht über rede über die Bewohner der Grenzmark, sondern, wenn dies nicht möglich sei, ganz schweige.

Reichskanzler Fehrenbach bezeichnete in seiner Antwort den Besuch Kachens als würdigen Abschluß seiner Rheinreise, auf der er sich von der Treue zum Vaterlande habe überzeugen können. Er gab die Versicherung, daß, was an der Regierung liege, getan werden solle, um diesem kühnsten Gebiete des Deutschen Reiches Hilfe und Schutz zu gewähren. Er gedachte auch des Schicksals der deutschen Bevölkerung in Eupen und Malmedy, die dem Selbstbestimmungsrecht zum Trotz vom Väterlande abgerissen worden sei. Der Frieden von Versailles, der das Wort Frieden nicht verdient, werde trotzdem von uns gehalten werden, wie wir dies bei den Kohlenlieferungen und der Entlohnung gezeigt hätten, trahen unser Heer auf eine Zahl sinkt, die nicht genüge, der Weizen im Reiche Heer zu werden. Es sei nur natürlich, daß unser Volk nach Krieg und Revolution von Fieberchauern befallen werde. Um so weniger sei es klug von unseren Gegnern gehandelt, ein so großes und hartes Volk mit so nahen Drohungen zu schrecken. Demgegenüber und gegenüber den maßvollen finanziellen Forderungen unserer ehemaligen Feinde bleibe uns nur die Hoffnung, daß Vernunft und Gerechtigkeit allmählich auch bei ihnen weite Kreise erfüllen werden. Wir werden lange genug zu tun haben, um auch nur halbwegs wieder die Höhe zu erreichen, auf der wir früher standen. Unsere Enkel und Kinder werden es nicht mehr erleben. Von der Wiederaufrichtung Deutschlands hängt auch die Befreiung ganz Europas ab. In dem Vertrauen auf die Zukunft des Vaterlandes werde er bestärkt durch die irre deutsche Bestimmung, wie er sie am Rhein wahrgenommen habe.

Nach dem Reichskanzler hob Reichsminister Simons zunächst den tiefen Eindruck hervor, den der Besuch des altgläubigen Münsters und des Kaiserfaales auf ihn gemacht habe.

Seit seine Kachen schwer durch seine Lage an der Grenze, die Belgien und besonders die Abtrennung von Eupen und Malmedy, deren Weidende er als rechtlich haltbar nicht anerkennen könne. Leider scheint die Entscheidung schon gefallen zu sein, daß die Bahn zwischen Bozen und Kallherberg zu bleiben fallen solle. Nicht der Völkerbundrat, sondern nur die Selbstbestimmung durchbringen lasse, könne Deutschland die Entscheidung nur als eine vorübergehende betrachten. Wir gehören nicht zu den Geladenen der Völkerbundversammlung in Genf und haben durch keinen Antrag auf Aufnahme gestellt. Wir wollen nicht hinein, solange wir nicht auf der Gegenseite den Wunsch sehen, uns als Gleichberechtigte aufzunehmen. Man dränge sich nicht in eine Gesellschaft hinein, in der sich Leute befinden, die öffentlich erklären, daß sie hinausgehen wollen, wenn der Andere hineingeht. Unsere Zukunft ist nicht in der Hand Kachens, Kari des Großen und Napoleons. Sie ist ein Imperium seien geschweigt an dem nationalen Geboten. Demgegenüber ständen Frankreich, Belgien und Deutschland vor einer neuen Aufgabe, die vielleicht durch eine Genossenschaftlich gegenseitig schiedener Völker gelöst werden könne. Hier ein Bindeband zwischen Deutschland und Belgien zu werden, sei die Aufgabe der Stadt Kachen und dazu bedürfe es deutscher Zustimmung. Nur wer sich selbst achte, könne auch von anderen geachtet werden. Wirtschaftlich seien die drei Länder auf einander angewiesen und selbst der Frieden von Versailles habe zwischen Deutschland und Frankreich eine wirtschaftliche Bande gebracht, indem auf dem Austausch von Kohlen, Erzen usw. Der Redner schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß ein nicht vom besetzten und besetzten Gebiet gesprochen werde, sondern daß die Völker Europas auf der Grundlage gegenseitiger Verständigung zusammenarbeiten würden.

Die Worte des herrlichen Dankes an die beiden Minister durch den Oberbürgermeister die weise Beschlusse der Völkerbundversammlung, die Rückreise nach Köln anzutreten.

Die Völkerbundstagung in Genf.

Genf, 17. Nov. (WB.) Präsident Hymans teilte zu Beginn der heutigen Vormittagssitzung der Völkerbundversammlung mit, daß sich die sechs Kommissionen gebildet hätten und nachmittags zur Wahl ihrer Präsidenten schreiten würden. Die fünfte Kommission, die sich mit der Aufnahme neuer Mitglieder in den Völkerbund zu befassen haben wird und die infolge dessen von größter politischer Bedeutung ist, umfaßt eine Anzahl der hervorragendsten Mitglieder der Völkerbundversammlung. So gehören ihr u. a. an: Lord Robert Cecil-Südafrika, Puenredon, Minister des Auswärtigen von Argentinien, Fisher, Unterrichtsminister von England, Viviani-Frankreich, der griechische Minister des Auswärtigen, Tittoni-Italien, Ransen-Norwegen der holländische Minister des Auswärtigen, der frühere serbische Gesandte in Petersburg Spalatonisch, Branting-Schweden, Bundespräsident Motta-Schweiz, der tschechisch-slowakische Minister des Auswärtigen Benesch und andere.

Präsident Hymans erteilte hierauf das Wort Puenredon zu dem zur Verhandlung gelangenden Bericht des Generalsekretariats des Völkerbundes über

Die Tätigkeit des Völkerbundrates

und des Generalsekretariats während des ersten Jahres des Bestehens des Völkerbundes. Puenredon schilderte vorerst die Haltung Argentiniens während des Krieges und den Konflikt zwischen Deutschland und Argentinien wegen der Tätigkeit der U-Boote und kam sodann auf die Frage der Aufnahme neuer Staaten in den Völkerbund zu sprechen. Für die Aufnahme eines Mitgliedes müsse es genügen, wenn irgend ein souveräner Staat seinen Willen kundgibt, dem Völkerbund beizutreten. Im Interesse der Demokratisierung des Völkerbundes wünsche Argentinien, daß die Mitglieder des Völkerbundes von der Völkerbundversammlung gewählt werden und daß sämtliche dem Völkerbund angehörenden Nationen auch im Völkerbund vertreten sind. Ferner erhofft Argentinien von dem Völkerbund die Schaffung eines obligatorischen internationalen Schiedsgerichtes und ein enges wirtschaftliches Zusammenarbeiten mit den Staaten zur Förderung der gemeinsamen Interessen der Völker. Hoegerup-Norwegen erinnerte daran, daß die nordischen Staaten besonderes Gewicht legen auf die Behandlung der Abrüstungsfrage in der Völkerbundversammlung. Er betonte die Notwendigkeit einer Kontrolle des Völkerbundrates durch die Versammlung, da nur dadurch die im Rate nicht vertretenen Nationen die Möglichkeit eines gewissen Einflusses bekämen.

Lord Robert Cecil-Südafrika empfiehlt im Namen Südafrikas, daß der Völkerbund die größte Sparsamkeit walten lasse. Er sprach sodann die Hoffnung aus, daß der Charakter der Öffentlichkeit in der Tätigkeit des Völkerbundes immer stärker zur Geltung komme und reichte einen Antrag ein, durch den der Völkerbundrat eingeladen wird, künftighin die Öffentlichkeit über seine Tätigkeit eingehender zu unterrichten. Unter schweigender Aufmerksamkeit kam sodann Lord Cecil kurz auf die Daziger Frage und die armenische Frage zu sprechen und ersuchte den Rat um neue Mitteilungen über seine in der Daziger Frage unternommenen Schritte. Lord Cecil verlangte ferner in einem Antrag, daß der Völkerbundrat sich energisch mit der armenischen Frage befassen möge und daß die Völkerbundversammlung nicht auseinandergehen dürfe, ohne in der armenischen Frage einen praktischen Beschluß zu fassen, der geeignet sei, die Rechte dieses Volkes zu retten. Lord Cecil kam sodann auf den politischen litauischen Konflikt zu sprechen und verlangte, daß der diplomatische Schriftwechsel über diese Angelegenheit der Völkerbundversammlung unterbreitet werde. Der Konflikt sei von so großem Interesse, daß die Welt ein Recht habe, in vollem Umfange darüber unterrichtet zu werden. Weiter brachte Lord Cecil eine Entschließung ein, daß das in Brüssel angechnittene Finanzproblem ebenfalls der Völkerbundversammlung zur Stellungnahme zu den in Aussicht genommenen Maßnahmen nach im Laufe dieser Session unterbreitet werde. Die Zollsperrungen und die gegenseitigen Barriere mühten verschwinden und die militärischen Ausgaben stark vermindert werden. Die Völkerbundversammlung könne in dieser Hinsicht nicht zu viel, sondern höchstens zu wenig tun. Der Völkerbund müsse grundsätzlich eine Politik der Versöhnung treiben. Lord Cecil appellierte um Schluß an die Versammlung, daß sie sich zu energischen Maßnahmen entschließe, um den Geist des Völkerbundes wirklich lebendig zu machen. Nächste Sitzung morgen vormittag 11 Uhr.

London, 17. Nov. (WB.) Die Times melden aus Genf, das Lloyd George demnächst dort erwartet werde.

Der Streit um die Militärdienstzeit in Frankreich.

Paris, 16. Nov. Havas. Der Ministerrat im Elysee, an dem entgegen der sonstigen Gewohnheit auch die Unterstaatssekretäre teilnahmen, war fast ganz der Frage der Militärdienstzeit gewidmet und dauerte über drei Stunden. Kriegsminister Lefevre erklärte, unter den augenblicklichen Verhältnissen könne er sich nicht damit einverstanden erklären, die Herabsetzung der Militärdienstzeit auf 18 Monate, selbst mit unbestimmter Frist zu verwickeln. Ein Meinungsaustrausch unter den verschiedenen Ministern ließ erkennen, daß die Mehrheit unter ihnen die Auffassung Lefevre's nicht teilt. Der Ministerrat beschloß, daß die Dienstzeit auf 18 Monate herabgesetzt werden solle, und zwar im Oktober 1922 mit dem Augenblick der Eiderufung des neuen Jahrganges. Unter Berücksichtigung der vaterländischen Belange Lefevre's bestimmte der Ministerrat, daß der Gesetzentwurf ausdrücklich die Bestimmung enthalten solle, die Dienstzeit solle zu dem angegebenen Zeitpunkt nicht herabgesetzt werden, falls die Verkündung eine Verlängerung der Dienstzeit erforderlich machen. Trotz dieser Bestimmung schien Lefevre die Entscheidung des Ministerrates sich nicht zu eigen zu machen. In der nächsten Sitzung wird die Prüfung

der nötig werdenden Regelung während der Uebergangszeit fortgesetzt werden. Beim Verlassen des Ministerrates hatte Lefevre eine Unterredung mit Leggues. Man glaubt, daß Lefevre den Wunsch aus sprach, von seinem Amte zurückzutreten. Leggues ersuchte ihn dringend, auf seinem Posten zu verbleiben.

Neue Zwischenfälle in Eger.

Prag, 17. Nov. (WB.) Die „Bohemia“ berichtet aus Eger: Als in der Babakoffstraße eine Gruppe von 20 Offizieren erschien, unter denen sich auch sechs Franzosen befanden haben sollen, stimmte die Menge „Die Wacht am Rhein“ an, worauf einer der Offiziere mit Handgranaten drohte. Einige Offiziere gaben Schüsse ab und warfen zwei Handgranaten, wodurch fünf Personen leicht verletzt worden sind.

Eine Trauerfeier für Südtirol.

Innsbruck, 16. Nov. Die Landtagssitzung wurde mit einer Trauerfeier für Südtirol eingeleitet. Der Vizepräsident des Landtages hielt eine Ansprache, in der er auf die schweren Folgen des Friedensvertrages für das deutsche und das italienische Südtirol hinwies. Die Deutsch-Tiroler erblickten in der Vereinnahmung der italienischen Südtirol mit dem italienischen Interpolle die Erfüllung einer nationalen Notwendigkeit, die zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens diene. Diese Vereinnahmung erlöste die Deutsch-Tiroler mit der Hoffnung, daß auch ihnen die Vereinnahmung mit den deutsch-italienischen Stammesbrüdern im Süden und mit dem deutschen Braunschweig nicht verweigert werden würde und daß auch ihnen das von Wilson verkündete Selbstbestimmungsrecht zuerkannt werde. Die Fäden der beiden Abgeordneten des deutsch-italienischen Südtirols sollen unbenutzt bleiben in Erwartung ihres Wiederkommens, wenn das geschehene Unrecht wieder zugemacht worden ist.

Die Niederlage Wrangels.

Konstantinopel, 17. Nov. (WB.) General Wrangel schiffte sich in Sebastopol auf dem Dampfer „Cornez“ ein und begab sich nach Konstantinopel.

Paris, 17. Nov. (WB.) Nach dem „Exchange Telegraph“ ist General Wrangel bereits in Konstantinopel eingetroffen.

Irlands Freiheitskampf.

Dublin, 17. Nov. Havas. Die Arbeiterkonferenz von Südtirol verhandelte am Dienstag über die angebotene Einstellung des irischen Eisenbahnverkehrs, weil die Eisenbahner sich weigerten, Polizeimannschaften, Militär und Munition zu befördern. Die Konferenz beschloß, es den Eisenbahnern zu überlassen, die Haltung einzunehmen, die sie für notwendig erachten. Auch versicherte sie sich, die Eisenbahner nach Möglichkeit zu unterstützen. Im Übrigen würden die Eisenbahner ihre bisherige Politik beibehalten.

Die Konferenz sprach sich für die Zurückziehung der englischen Truppen und Einberufung einer konstituierenden Versammlung aus, die nach den Grundsätzen der freien, geheimen und proportionalen Wahl gewählt werden soll. Diese Versammlung soll dann eine Verfassung ausarbeiten, an die nur zwei Bedingungen geknüpft werden, nämlich Schutz der Minoritäten und Verhinderung Irlands, eine militärische und maritime Gefahr für England zu werden.

London, 17. Nov. (WB.) 26 Mitglieder des Ringtowner Sinner-Clubs wurden gestern abend bei einer Razzia verhaftet. — Sinner-Clubs hielten in der Nähe von Cork vier englische Stabsoffiziere aus einem Zuge heraus und nahmen sie gefangen. Einer der Offiziere gehörte dem Standgericht an, welches den Bürgermeister von Cork abgeurteilt hat.

Die Landtagswahlen in Sachsen.

befähigten noch fortgesetzt die Presse. So schreibt die Nationalliberale Korrespondenz u. a.:

Über das Ergebnis der Neuwahlen zum sächsischen Landtag ist ein genauer Überblick jetzt möglich. Soweit es vom parteipolitischen Gesichtspunkt zu würdigen ist, hat die Deutsche Volkspartei alle Ursache, damit zufrieden zu sein. Sie rückt im sächsischen Landtag von 3 Sitzen auf 18 Sitze vor, und behauptet damit unter den bürgerlichen Parteien die zweite Stelle. Mit diesem Mandatsergebnis hat sich unsere Berechnung vollkommen erfüllt. Nach den Stimmen, die bei der Reichstagswahl im Juni d. J. abgegeben worden sind, müßten der Deutschen Volkspartei 18 Landtagsmandate in Sachsen zufallen. Diese Zahl ist genau erreicht worden.

Die eigentliche Kernfrage der sächsischen Neuwahlen war die Entscheidung zwischen den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratische Partei hoffte, die Schlappe der Reichstagswahlen wieder weit zu machen und alle Verluste wieder zurückzugewinnen. Das Ergebnis hat dieser Hoffnung nicht im geringsten entsprochen. Die Sozialdemokratie hat insgesamt gegenüber den Reichstagswahlen einen Verlust von annähernd 100 000 Stimmen gehabt. Das ist bei weitem mehr als die gesamten bürgerlichen Parteien zusammen an Stimmen eingebüßt haben. Die Sozialdemokratie hat also die Schlacht verloren. Das gilt von den Reichstagssozialdemokraten, wie insbesondere von den Unabhängigen, deren Niederlage geradezu katastrophal gewesen ist. Innerhalb der bürgerlichen Parteien war die Demokratische Partei der eigentlich geschlagene Teil. Ihr Stimmenrückgang hat seit Juni d. J. weiter in einem solchen Grade zugenommen, daß sie ausgeblüht hat, in Sachsen ein beachtliches Faktor zu sein. In Dresden allein hat sie 40 Proz. ihrer Stimmen verloren, und in Chemnitz ist sie gänzlich bedeutungslos geworden. Alles in allem genommen ist das Ergebnis der Wahl in Sachsen genau wie das der Reichstagswahl im Juni d. J. ein scharfer Ruf nach rechts, und es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Tatsache bei der Regierungsbildung ihren Ausdruck finden wird.

Die Reichstagssozialdemokratie erzielte bei der Reichstagswahl im Juni 581 000 Stimmen, jetzt 567 000, die Demokraten sind in diesen 6 Monaten von 280 000 auf 157 000 zurückgegangen. Die Deutsche Volkspartei hatte bei der Reichstagswahl 448 000 Stimmen, jetzt 379 000, die Deutschen Nationalen haben seit dem Juni ihre Stimmen von 412 000 auf 427 000 erhöht. Die Deutschen Nationalen hatten bei den ersten Landtagswahlen 307 000 Stimmen, die Demokraten 192 000. Die Deutsche Volkspartei kann nur versprechen werden in Bezug auf die Ergebnisse des Wahlkampfes Sachsen, weil sie nur in diesem Wahlkreise bei den ersten Landtagswahlen Kandidaten gestellt hatte. In diesem Kreise hat sie im Jahre 1919 rund 84 000 Stimmen erzielt und diesmal rund 137 000 Stimmen.

Ueber das deutsche Wesen.

Von Dr. Edgar A. Jung - Zweibrücken.

„Bringe man diese Nation nun zuoberst zurück von der falschen Richtung, die sie ergriffen, zeige man ihr in dem Spiegel jener ihrer Jugendträume ihren wahren Rang und ihre wahre Bestimmung, die unter diesen Betrachtungen sich ihr die Kraft entfalte, diese ihre Bestimmung mächtig zu ergreifen.“
(Fichte, 6. Rede an die deutsche Nation.)

Wie jeder Fehlschlag im Leben des Einzelmenschen zur Selbstbestimmung zu führen pflegt, so kann man auch hoffen, daß das große nationale Unglück die Deutschen zurückführt zu den Quellen ihres innersten Seins. Lezten Endes muß die Einheit Erlebnis sein; sie kann aber auch herbeigeführt werden dadurch, daß wir das deutsche Wesen in seiner konzentrierten Form auffassen. Wo ist nun das deutsche Wesen? Der Geist einer Nation spiegelt sich immer am reinsten in ihren großen Männern wieder, die denselben wie in einem Brennpunkte zusammenfassen und dadurch zum reinsten Ausdruck und zur Fortentwicklung bringen. Um das deutsche Wesen in klarer Form zu finden, brauchen wir also nur die Geistesgewaltigen näher zu betrachten. Auch das spezielle Gebiet dieser Betrachtung dürfte nicht zweifelhaft sein, da menschliches Wesen lezten Endes immer in der Weltanschauung seinen höchsten Ausdruck findet: Wir haben also die deutsche Philosophie zu untersuchen, noch genauer gesagt: das spezifisch Deutsche an der deutschen Philosophie.

Die schwersten Probleme und die aufwändigste Denkarbeit im Menschenleben erwachsen aus dem ewig bestehenden Gegensatz zwischen der empirischen, objektiven Welt, in der wir leben müssen, und jener Welt, der wir als sittlich denkende Wesen unter ganzem Hissen und Sehnen, unsere ganzen Ideen weihen. Alle Philosophie strebt am Ende nach einem Ausgleich dieses zermürbenden Dualismus, nach einer Versöhnung von Subjekt und Objekt. Während nun bei allen philosophischen Systemen der Schwerpunkt dieser Freiheit bei der objektiven Welt liegt, wird er durch den deutschen Geist in das Subjekt, in den Menschen verlegt. Indem die deutsche Philosophie von der Erkenntnis des Erkenntnisvermögens untersucht, werden alle objektiven Kategorien, wie Quantität, Qualität, Ursache und Wirkung etc. zu Formen des subjektiven Denkens. Der gesamte Weltprozess wird in die menschliche Brust verlegt, alles Geschehen verliert seine Schicksalhaftigkeit und die sittliche Tat wird zum Motor der Entwicklung. Eine objektive Welt wird gestört, damit das menschliche Bewußtsein sie wiederum neu aufbaue. Niemals ist die gewaltige Tat eines Kant — denn von dessen Philosophie sprechen wir — prägnanter gezeichnet worden als von Goethe, wenn er im Faust den Geistesforscher rufen läßt:

„Woh! Woh!
Du hast sie zerstört,
Die schöne Welt,
Mit mächtiger Faust;
Sie stürzt, sie zerfällt!
Ein Halbgoth hat sie zerföhren!
Wir tragen
Die Trümmer ins Nichts hinüber,
Und sagen
Ueber die verlorene Schöne,
Rächiger
Der Erbenöhne
Vrächtiger
Sonne sie wieder,
In deinem Busen baut sie wieder auf!“

In seinem Busen sollte von nun an der Deutsche seine Welt aufbauen. Und damit stellen wir den spezifisch deutschen Zug, das reinste deutsche Wesen fest. Jeder Drang nach Ewigkeit und Unendlichkeit, der der Menschheit angeborene Zug ins Grenzenlose, führt bei dem Deutschen nach innen: „In seiner Brust sind seines Schicksals Sterne.“

Es ist kein Zufall, daß für einen der größten deutschen Geister die Faustidee zur Lebensidee wurde; ist doch Faust eine Gestalt, rein, die Gestalt der mittelalterlichen Volksmagie. So sehen wir also das Volk in seinen Sagen, den Dichterkünsten in seinem Lebenswerk, den Weisen in seinem philosophischen Systeme, alle einem und dem nämlichen Gedanken ergeben und ihm Ausdruck verleihend.

Nani Schachtlhuber.

Von Anna Hilaria von Eichel.
Ein Wiener Roman.

11) (Nachdruck verboten.)

Der Werkelmann zwiebte seinen Schnauzbart. „Den haben mir die verfluchten Italiener angebrocht, ich will doch sehen, was die Preußen für mich auf Lager haben! Marschieren kann ich freilich nicht mehr, aber ich find' schon wen, der mich aufziehen läßt beim Train, ich mach' ihnen doch was! Mussl, den Brüdern, Schaum's Gnädige, die Mussl haltet Leib und Seele zusammen, überall und im Krieg schon gar! Geil, Nanni, Du verstehst das? Also vergiß mich nicht und gib mir auch ein Bussel zum Abschied, wenn's die gnädige Frau Mama erlauben tut?“

Natürlich erlaubte es die Mama. Die Nanni buffete den Werkelmann so herzhalt, daß er sich eine Träne aus den Augen wachte, als er sagte: „Das Bussel hat g'schmeckt! Du verstehst es, das Russen! Weist was, wenn ich wieder komm', leikal' ich Dich, komm' ich aber nicht mehr, dann merk' Dir's: leikal' nur einen österreichischen Soldaten, das sind die besten Leut.“

Er kam nicht wieder, der Werkelmann.

Die Kam'lenchronik bewachte diese Geschichte getreulich und die Nanni bewachte diese und noch manch andere Erinnerung aus dem Jahre 66 in ihrem Herzen.

Der Salon war voll Sonne, breit kam sie hereingeströmt durch die beiden offenen Fenster, von den leichten Spigenvorhängen nur aus Rederei zu einem lästigen Spiel von Licht und Schatten auf dem Parkett gezwungen. Alles leuchtete, die lichtgraue Tapete mit den Streifen zarista Rankenfäden, die bis zur Goldleiste an der Decke hinaufkletterten, wo das Stuckornament begann, und die Farben der Blumensträuße an den bemalten Mastüren, die seinen Altmienertassen und der Chinesen mit dem Wackelkopf hinter den Schelben des stählernen Glaschranks und die Delbilder in ihren breiten Goldrahmen. Da hing über dem Sofa die Großfahnen Brandmayer, von einem verschollenen Wiener Vater an der Ta'rhundertwende oem'gt, er in Italien Jabat, die würdige Antislone in den Ru'en, sie hochbekannt mit Schenkböden, in gemachter Ferlichkeit die schmale Hand sein überreich um ein Epitaphiallein geschlossen. Darzwischen hing in braunem Riehmerrahmen eine von Meisterhand rasch hingemalene Bläst' ist'we; Chorleiter Bauer, ganz so, wie er in seinen selbigen Stunden geiffen haben mochte, das

Steht so die sittliche Vollendung der Persönlichkeit im Mittelpunkt deutscher Weltanschauung, so ergibt sich daraus auch die Stellung des Einzelnen zur Gemeinschaft, zum Staate, zum Volke. Der Deutsche fordert nicht die kleinliche Freiheit, die in einem Nichtbeeinflusstsein vom Staate besteht, sondern für ihn ist die Freiheit eine ständige, höchstnennbare Erziehungsgemeinschaft. Und eben diese innere Freiheit gibt ihm den pflichtgemäßen Willen, in seinem Wirken und Wollen aufzugehen in der Gemeinschaft, in seinem Volke, in der deutschen Nation. Und so besteht der wahre deutsche Volksgedanke in dem bewußten, freien Willen aller Deutschen, für das Deutschtum zu leben und zu arbeiten.

Dieses Geleh seines innersten Wesens lebt in den vielen Millionen unserer Volksgenossen. Nur es vermochte die gewaltigen Kräfte anzulösen, die in diesem Kriege das deutsche Volk entfaltet. Was hätte sonst unsere teuereu Bewerwigen bewegen können, ihr Leben auf dem Schlachtfelde zu opfern? Nur dadurch, daß wir nicht mehr auf unsere inneren Stimmen lauschten, daß wir nicht mehr die Gesehmähigkeit unseres Wesens erkannten, wurden wir schwach und undeutsch. Allen fremden Stimmen die Ohren zu verschließen, zu der Quelle unserer Kraft, zu unserem eigensten Wesen zurückzukehren, das ist das Postulat einer neuen deutschen Blüte. Die verschütteten Wege zu jenem inneren Born wahren deutschen Wesens wieder zu eröffnen, den Deutschen wieder deutsch zu machen, ihm zu zeigen, wer und was er ist: das ist eine Aufgabe, des Schweiges der Edelsten wert, das ist die Aufgabe der geistigen Führer der deutschen Nation.

Deutsches Reich.

Wolff, Havas und Reuter.

München, 17. Nov. (Priv.-Tel.) Schon vor einiger Zeit hatten die Süddeutschen Monatshefte mitgeteilt, daß das Wolff'sche Telegraphenbüro mit der Agence Havas einen Vertrag abgeschlossen habe, der das Wolff'sche Büro einseitig verpflichtet, täglich 1600 Nachrichtenworte französischfreundlicher Tendenz im belegten Gebiet zu verbreiten. Eine Berichtigung dieser Mitteilung der Süddeutschen Monatshefte ist bis heute nicht erfolgt. Jetzt stellt die Zeitschrift in dem eben erschienenen neuen Heft eine neue, noch ungeheuerlichere Behauptung auf in der Form folgender Anfrage:

„Ist es richtig, daß das Wolff'sche Telegraphenbüro sich gegenüber Reuter und Havas verpflichtet hat, in Südamerika 10 Jahre lang keine Agitur zu unterhalten?“

Die Süddeutschen Monatshefte bemerken dazu: Von dem feindseligen Standpunkt aus wäre diese Bestimmung nur zu leicht erklärlich, da das spanische Amerika das einzige überseeische Gebiet ist, in dem sich der deutschen Wirtschaft alle Möglichkeiten bieten, da hier große Sympathien für Deutschland vorhanden sind. Das beste Mittel dazu ist, eine unmittelbare Nachrichtenvermittlung zwischen diesen Ländern unmöglich zu machen und ihre Nachrichten nur dann nach Deutschland gelangen zu lassen, wenn sie den Ententeinteressen entsprechen.

Die Betriebsräte zum Stinnes'schen Vermittlungsvorschlag.

TBO, Bochum, 15. Nov. In einer am Sonntag abgehaltenen Betriebsräte-Konferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die Betriebsräte der in den Landkreisen Hattungen, Hagen und Schmelde liegenden Schachtanlagen nahmen in der am 14. November 1920 in Hattungen stattgefundenen Betriebsräte-Konferenz zu dem Gutachten der Verhandlungskommission in Offen Stellung. Die Betriebsräte erklären in dem Gutachten eine Verhöhnung der nach Sozialisierung des Bergbaues strebenden Arbeiterschaft. Sie verpflichten sich, den Vorschlag der Unterkommission des Reichswirtschaftsrates, Kleinrenten herauszugeben, aufs entschiedenste zu bekämpfen. Der von Stinnes ausgehende Plan ist zu stump, als daß die Arbeiter auf die ausgelegte Belohnung hätten; denn die Kleinrente von 100 M soll nur die Ausbuchtung der Volksgemeinschaft durch die Stinnes und Konjunktur sicherstellen. Auch soll dadurch die Herrschaftstellung eines Stinnes über die großen, unpersonlich gewordenen Unternehmungen gesichert werden. Die Betriebsräte fordern sofortige Sozialisierung des gesamten Kohlenbergbaues nach den Grundsätzen der Vertrauensmänner- und Bezirksleiter-Konferenzen des Bergarbeiterverbandes und dem einstimmigen Beschluß der Bergarbeiter-Internationale in Grenl. Nicht durch die Kleinrente, sondern durch die Überführung der Produktionsmittel in den Besitz der Allgemeinheit können die Folgen des verbrecherischen Krieges überwunden werden.“

und erst dann der Wiederaufbau Deutschlands möglich sein. Die Betriebsräte des Bergarbeiterverbandes erwarten von dem im Deutschen Metallarbeiterverband organisierten Arbeitern, daß sie alles tun, damit die mit dem Bergbau wirtschaftlich zusammenhängende Eisen- und Stahlindustrie ebenfalls in den Besitz der Allgemeinheit übergeführt wird. Weiter fordern die Betriebsräte die Bergarbeiter auf, die Reihen des Verbandes zu stärken, um dem Unternehmertum eine geschlossene Front entgegenzustellen.“

München, 17. Nov. (Priv.-Tel.) In der Frage der Entschärfung des Verhältnisses am Münchener Diebstahltag haben sich noch keine Entscheidung der österreichischen Regierung ergangen. Die bayerische Regierung hat jedoch durch das Auswärtige Amt in Berlin gegen die einseitige Verhängung ihres Antrages auf Auslieferung seitens der österreichischen Regierung Verwahrung eingelegt und das Auswärtige Amt ersucht, bei der österreichischen Regierung auf unverzügliche Festsetzung des Antrages nachdrücklich zu dringen.

Baden.

Zum Entwurf eines Gesetzes über die religiöse Kindererziehung.

Von den Tagungen der evang. Kirchenbezirke laufen Proteste gegen den von der Staatsregierung dem Landtag vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über religiöse Kindererziehung, mit dem wir uns schon mehrmals zu beschäftigen hatten, ein. So hat die Hornberger Synode zu Anfang des November einstimmig folgende Entschärfung angenommen:

„Die ardenische evangelische Bezirksynode Hornberg hat mit schmerzlichen Bedauern davon Kenntnis genommen, daß dem Landtag der Entwurf eines Gesetzes vorgegangen ist, das die seit 60 Jahren bewährte Regelung der religiösen Erziehung der Kinder ohne Not ändert. Wir beklagen insbesondere, daß die Einführung eines religiösen Erziehungsvertrages geplant ist. Dieser erfordert die Einmischung Dritter in die Familien und gefährdet dadurch in unserem ohnehin schwer erkrankten und zerrissenen Volk den bürgerlichen Frieden aufs schwerste. Wir protestieren gegen die Renormierung, die heute in den Familien religiösen Haß entzündet, und richten an den bayerischen Landtag die dringende Bitte, diesen Gesetzesentwurf seine Zustimmung zu verweigern.“

Auch die Synode des Kirchenbezirks Baden hat sich über diesen Gegenstand referieren. Sie nahm folgende Entschärfung an: „Wir können in dem Entwurf des Gesetzes über die religiöse Erziehung der Kinder vom 10. August 1920 keinen Fortschritt erblicken, da wir es für unbillig halten, daß Eltern sich vor dem Staate durch ein rechtsgültiges Versprechen binden, aber gar kein Teil nach dem Uebelwollen des andern für immer sich gebunden müssen soll. Eine solche Bindung kann keinerlei Gewissensruhe stiften nach sich ziehen und verleiht der Gewissensfreiheit. Der Staat hat in die religiöse Erziehung der Kinder nicht dreinzugreifen. Er kann nur für den Religionsunterricht der Kinder eine Erklärung beider Eltern verlangen, in welchem Bekenntnis das Kind unterrichtet werden soll. Im Falle des Todes eines Elternteils soll der überlebende Teil zu dieser Erklärung berechtigt sein. Eine solche Regelung entspricht der Gewissensfreiheit und dem Gedanken vom gleichen Recht der Frau. Die ergebene Forderung jedoch völlig offensichtlich den unangemessenen Zweck, dem von der katholischen Kirche verlangten Provisio kanonische Geltung zu verschaffen, ein Grund mehr für uns Coenacelle und für alle, die mit uns die Freiheit des Gewissens anerkannt wissen wollen, den Entwurf als unannehmbar zu betrachten. Die Frage bedürfte einer eingehenden Regelung für das ganze Reich, damit der Betreffende nicht der gegenseitigen Bestimmungen ein Ende gemacht werde. Wir lehnen diesen Entwurf als einen Angriff auf das freie Selbstbestimmungsrecht und als eine Störung des konfessionellen Friedens ab und erwarten, daß der Landtag dem Gesetzesentwurf seine Zustimmung verweigere. Unser evangelisches Volk aber mahnen wir, angesichts der verhängnisvollen Praxis der katholischen Kirche auf die Wünsche ein maßvolles Auge zu haben als bisher.“

Auch der Kirchengemeinderat Karlsruhe und die bevorstehende Synode des Kirchenbezirks Karlsruhe-Stadt wird sich eingehend mit dem gleichen Gegenstand beschäftigen. Mögt doch hier eine Sache vor, mit der sich unsere kirchlichen Vertretungen und auch unser ganzes Volk beschäftigen muß!

Letzte Meldungen.

Athen, 17. Nov. (WB.) Gestern früh kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Truppen. Ein venezianischer Offizier wurde auf der Straße durch Schüsse, die aus einem von Royalisten bemohlenen Hause kamen, getötet.

Rom, 17. Nov. (WB.) Giolitti brachte in der Kammer einen Gesetzesentwurf über die Ratifizierung und Ausführung des Vertrages von Rapallo ein und beantragte für ihn die Debatte. Sämtliche Abgeordnete mit Ausnahme der Sozialisten erhoben sich und brachten ihm einen langanhaltenden Beifall dar.

Purpurgluten zur Unbefangenheit herauszuwinden, und verstrickte sich immer rettungsloser darin. Ratschlich ließ Nanni mit dem Eisesabahn an und Nanni, die alles Eingebore wundenig wachte, folgte blitzgeschwind der Aufforderung: „Reiß' dein, mein Schatz, bei dir!“ sagte sie feierlich, denn sie fühlte sich immer über sich selbst gehoben, wenn sie in diesem wundervollen Salon mit „befuchstigen“ durfte.

Nun kam ihr erst ganz zum Bewußtsein, daß der Richard Gasteiger in den Krieg wollte, wie der Werkelmann, da mußte sie doch auch für den Richard Gasteiger ein ubrigen tun; sie schloß auf ihn zu, bot ihm den Mund und erklärte nach der besten Absichten: „Ich will auch Dich heiraten, nicht bloß den Werkelmann.“

„Abgemacht, ich hab' ein Jawort!“ jubelte Richard Gasteiger, küßte der Nanni den Mund, küßte der Mama Brandmayer die Hand und der Tini auch, wuschelte auf zählige Händedrücke mit allen Brandmayeren, schüttelte auf dem Fluß der Kathl die Arme aus den Gelenken, trug sie noch Grüße an die Terezes auf und überlegte auf der Treppe, ob er nun seine Absicht, die Tini nicht zu binden, ehe er bei aus der Schlacht kam, durchgesetzt habe oder nicht. Troß scharfen Nachdenkens wurde es ihm nicht ganz klar. „Ein Jawort hab' ich halt doch!“ sagte er schließlich feierlich, vor sich hin, und das Aedel: „Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederm komm!“ vor sich hinstimmend, schritt er über des Hof, den Schauspielplatz seiner Kindertage mit der Tini, der Herzallerliebsten.

Und dann war es in den ersten Tagen des Juli, wo der standen die Fenster des Salons weit offen, aber die Vorhänge hingen schlaff in der schwül-rühigen Luft, und keine Sonnengeister tanzten über das Parkett, ein stumpfes Regenlicht füllte den Raum, einformig klang das Getropfe der Dachrinne herein.

Auf dem Sofa saß der alte Herr Gasteiger, ganz in sich zusammengesunken wie ein Schatten, und wiederholte immer wieder: „Gefallen, gefloß gefallen!“

Es waren sonst nur die Mama und die Tini im Zimmer, die Mama hatte den anderen abgewinkt, mitzukommen, sie wachte auch nichts von Nannis Anwesenheit. Die hatte sich in ihrer Keugierde heimlich einschleichend und hatte mit im Winkel hinterm Glaschrank versteckt, wo ihr von Nanni ein Minute unheimlicher zu Mut ward, denn die Mama und die Tini haben in dem fohken Dämmerlicht so ganz anders und was sie sahen, Nana so leiffam hmetn in das Regenrauschen, in das Tropfen der Dachrinne.

(1707) Bundspisoo)

Cello zwischen den Knien, leicht vorgebeugt, mit einem glücklichen Lächeln den Tönen lauschend, die sein Bogen hervorzauberte. Er war ein rundlicher, kleiner Herr gewesen, der nicht viel auf Eleganz gegeben hab'n mochte und dem großmächtige Tafelbücher gern aus der linken Rocktasche haumelten. In den Beisamen des Kronleuchters aber, da funkelte die Sonnenfreude sich aus mit dem Uebermut eines Wiener Schuslerubens, sie warf bunte Lichter auf die Nase des Herrn Guberrnalcates im Bilde und streute ganze Farbensüßgel über die würdevoll steifen Sammetmöbel.

Alle zehn Brandmayer sahen im Salon um Richard Gasteiger, das Radbarfind, beisammen. Er leuchtete auch wie eine Glucksonne strahlte sein rotes, rundes Gesicht aus dem Beunruhigten hervor, und seine ehrlichen blauen Augen blühten nur so vor Kampflust und Siegesfreude. Vgl und sogar Polst' beneideten ihn, Arnold hatte wieder einmal ganz schwarze Augen vor leuter Gedanken; mit diesen Augen sah er Richard Gasteiger unverwandt an. „Es geht gegen Preußen, ich muß an das Jahr 13 denken, herr Veitnant, Sie glauben fest an unseren Sieg?“

„Gnadaflastensweise! Ein Landesverräter, wer an dem Sieg unserer Truppen zweifelt.“ Richard Gasteiger drohte lachend mit der Faust.

„Bravo!“ Die Mama Brandmayer klatschte in die Hände, der Herr Statthalterverrat nicht zuerschrocken, die Jugend lachte sorglos, und Arnold lachte mit. Unfinn! Wie einem so etwas nur durch den Kopf gehen konnte? Mit Oesterreich, du glorreiches, hegl!

Tini mußte Altar und Bäckerei holen; sie schenkte Richard Gasteiger das Glas so voll, daß es überließ, und entschuldigte sich unter heiligem Erötzen.

Er meinte aber, es sei eine gute Vorbedeutung; er nahm heute alles als gute Vorbedeutung, besonders das Erötzen! Dann hänselte er sich noch eine Welle mit den Schwestern, am eingehendsten mit Tini, und schließlich fragte er, welche von ihnen ihm eine Liebeslei, die ihm aus dem Gedächtnis entschwinden sel, sagen könnte, er wisse nur noch: „Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederm komm!“

Alle lachten, auch Mama und Papa Brandmayer, die sich schon längst darüber einig waren, daß es zwischen Richard und Tini etwas „berne"ete. Sie trauten sich daran, wollten das Feuer aber nicht löschen, da Richard Gasteiger eine gute Partie war und Tini keine Müll' hatte: „Es soll keiner von ihnen was, wir stehen auf den Pfahng für unsere Töchter.“ sagte sich die Mama Brandmayer.

„Ni und Tini meinten, Liebesleien zu wissen sei immer Tinis Sache gewesen. Tini sah da, bemüht sich aus ihren

Offene Stellen

Kaufmann
Ein in Verwaltungs-, Organisations- und Personalangelegenheiten bewandertes und möglichst erfahrener Kaufmann...

Grosses hiesiges Werk sucht zum baldigen Eintritt für die Export-Abteilung eine tüchtige...

Stenotypistin

mit guten, möglichst im Ausland erworbenen französischen und englisch. Sprachkenntnissen. Eintrittsbedingung nach Übereinkunft. Angebote unter O. U. 170 an die Geschäftsstelle d. Bl. 12662

Ehrliches perfektes Mädchen

für kleinen Haushalt (gg. Ehepaar) 3 Zimmer in stillen ruhigen Landhaus sofort nach Weinheim a. d. Bergstr. gesucht. Gutes Gehalt u. gute Verpflegung. Näheres 12620

Monteur

auf Auto-, Oel- und Benzinmaschinen nach auswärts gesucht. Der evtl. Gehalt ist als *990

Teilhaber

einzutreten. Angebot mit Kapitalantrag und Zeugnisbuch. u. H. N. 13 erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann

aus der Metallbranche und jung. Tapeziererhilfe gesucht. D. Liebhold, H. 1, 4.

Lehrling

aus guter Familie und mit guten Schulzeugnissen suchen für sofort 8750

Mädchen

findet in kl. Haushalt angenehme Stellung bei gutem Lohn. Frau Dr. B. Hiltlstraße Nr. 1a.

Ordentliches Mädchen

aufs Haus für Hausarbeit gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen

für Botengänge in- und ausserhalb der Büros gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen zu älterer Dame bei gutem Gehalt, sofort od. 1. Dez. gesucht. Wulfering 1, 1 Tr. Telefon 1402. 8749

Kahrfrauen gesucht

Reinl.-Ordnung R 7, 40.

Verkäufe

Grober Posten Weihnachts-Spielwaren preiswert zu verkaufen. Ad. Pfirrmann, Ludwigshafen a. Rh., Dammstr. 2

1 neues Haus

im Langeröderort in m. Terrain, u. 2 helle Werkstätten billig und mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Angebote u. H. V. 21 an die Geschäftsstelle.

Sonder-Angebot Klavierstühle

85.- Eleg. Klavierstühle 1.50 L. Spiegel & Bohne neb. Café Kumpfmayr. 5154

1 großes Sofa

zu verkaufen. 82125 Zu erfog. Marktstraße 20 1 Trepp. rechts.

2 Klubsessel

2 Chaiselongues preiswert zu verkaufen. Fr. Horrmann, Tapezier *965 H 3, 14 part.

kompl. Schlafzimmer

(ohne Kücheneinrichtung, hübsches Klavier in Rot, Gesperd mit Schrank, Pradanz auf Selde, Caisenen, Stühle und Tischbecken. *982 Colindstraße 18, V. St. L.

Pelz-Garnitur

braun, Kragen und Wuff für 400 Mk., Gaslampen für Küche u. Wohnzimmer preiswert abzugeben. Anzugeben 10-12, 5-7 Uhr. 8750

Leicht. Lieferauto und Motorrad

beides reparaturbedürftig, ist gegen annehmb. Gebot abzugeben. 82127 Klein, Käferstraße 2A, Wormerstraße 2A.

Gelegenheitskauf! Damenarmbanduhr, Damenhandtasche, Koffer, Gastlöster, Ica-Maxima-Camera

Schreibmaschine, Schreibeisen, Herd, Gasherd, 1 Fass Apfel-Most, 10 Junge Lege-Hühner, Legehühner

Kauf-Gesuche, Feldschmiede, Bücher

Kaufe, Kaufe geb. Möbel, Alte Gebisse, Alte Gold, Alte Silberwaren

Kaufe, Kaufe Uhr, Schmuckstücke, Gebisse, Silbergegenstände zu Tagespreisen, Bartmann, J. S. 22

Höchste Preise für Möbel, L. Gottlieb, R 6, 1.

Gebrauchtes Linoleum, Kleineres Ladenlokal

mit Nebenraum in guter Lage der Stadt Mannheim wird nun Bab. Nebenmittelfirma auf sofort oder später gesucht. Angebote (nach von Gesten) erbeten unter P. B. 21 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 82124

Möbel

Schöne Schlafzimmer, Aparte Speisezimmer, Gedieg. Herrenzimmer, Prachtvolle Küchen, Daniel Aberle

Unterrichtsbücher, Touss.-Langenscheidt, Schreibeisen, Schreibeisen, Herd, Gasherd

Fahrrad, Wachsamer Hund, Zimmer

Miet-Gesuche, möbl. Zimmer

1 gut möbl. Zimmer, möbl. Zimmer

Wohnungs-Tausch, Tausche

Hochste Preise für Möbel, L. Gottlieb, R 6, 1.

Gebrauchtes Linoleum, Kleineres Ladenlokal

mit Nebenraum in guter Lage der Stadt Mannheim wird nun Bab. Nebenmittelfirma auf sofort oder später gesucht. Angebote (nach von Gesten) erbeten unter P. B. 21 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 82124

Heirat, Heirat

Redegewandte gebild. Herren mit entsprechendem Reiz sind in großen Verlags-Unternehmen bei Eignung hochdotierte Beschäftigung. Nur ausführl. Bewerbungen mit Zeugnissen über bisherige Tätigkeit und lästigen Lebenslauf finden Beachtung.

2 perfekte Stenotypisten oder Stenotypistinnen. Bewerb. unter M. M. 3201 an W.-Hofenstraße 4, Badstr. Mannheim. 8264

Für ein größeres Verwaltungsbüro wird zum sofortigen Eintritt 13758

eine Aushilfe für einfache Büroarbeiten sowie eine jüngere Kraft gesucht, welche perfekt stenographieren und Maschinenschreiben kann.

Für unsere Abteilungen Damen- u. Kinder-Konfektion suchen wir einen jüngeren Herrn, der mit diesen Stoffen durchaus vertraut ist.

Kalkulationsbeamter mit Vorkursus von Kap. und Nachkalkulationen von Apparatenfabrik 12842

Jüngerer Reisender leidenschaftlich und tüchtig gebildet, mit dem Betrieb von elektrischen Hochspannungs-Ordnern u. Instandhaltungsmaschinen durchaus vertraut, der bei Geschäftsaufsuchungen und Geschäftsbüro selbstständig eingesetzt ist 12750

für Süddeutschland gegen Fracht und Provision sofort gesucht. Beschäftigung findet eine tüchtige Kraft. Angebote unter H. R. 192 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Kontoristin möglichst perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, auch gewandte Aufzugerin gesucht.

Verein Creditreform E. V. Mannheim, L. S. 12.

Jüngere Dame für Registratur und leichtere Büroarbeiten von hiesiger Holzgroßhandlung 12838

gesucht. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben erwünscht. Eintritt sofort oder nach Vereinbarung. Angebote unter K. A. 125 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Verkäuferinnen ledig oder verheiratet, werden zur Aushilfe bis Weihnachten sofort eingestellt. Branchekenntnisse erforderlich. Meldung 10-12 u. 4-6 Uhr.

KRAMP, D 3, 7.

Erste Handelsgesellschaft sucht für Statistik und Kartothek eine darin

erfahrene Dame mit guter Handschrift zum baldigen Eintritt. Ausführliche handschriftliche Angebote unter Bezeichnung der frühesten Eintrittsmöglichkeit erbeten unter J. X. 123 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 12832

Hiesige Eisen-Großhandlung sucht zum möglichst sofortigen Eintritt eine perfekte Stenotypistin. Solche mit Branche-Kenntnissen bevorzugt. 12840

Größere hies. Zigarren-Fabrik sucht zuverlässiges Fräulein für Registratur-Arbeiten zum baldigen Eintritt. Selbstgeschriebene Angebote und Angabe des Alters und Zeugnisabschriften unter J. C. 103 an die Geschäftsstelle.

Erste Stenotypistin die orthographisch fehlerlos schreibt, von hiesiger Großhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter H. M. 12 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *983

Jüng. Fräulein für allgem. Büroarb., gem. in Stenograph. und Buchführung, wenn möglich aus der elektr. Branche sofort oder baldigst gesucht. Schriftliche Angebote zu richten unter J. E. 30 an die Geschäftsstelle d. Bl. 82158

2 Fräulein unbedingt perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine gesucht per 1. Januar 1921. Angebote unter J. Z. 125 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 12836

Perf. Stenotypistin welche auch mit den einschlägigen Büroarbeiten vertraut ist, von hies. Handelsfirma per sofort oder 1. Dezember 12844

Verkäuferinnen ledig oder verheiratet, werden zur Aushilfe bis Weihnachten sofort eingestellt. Branchekenntnisse erforderlich. Meldung 10-12 u. 4-6 Uhr.

KRAMP, D 3, 7.

Verkäuferinnen ledig oder verheiratet, werden zur Aushilfe bis Weihnachten sofort eingestellt. Branchekenntnisse erforderlich. Meldung 10-12 u. 4-6 Uhr.

KRAMP, D 3, 7.

Verkäuferinnen ledig oder verheiratet, werden zur Aushilfe bis Weihnachten sofort eingestellt. Branchekenntnisse erforderlich. Meldung 10-12 u. 4-6 Uhr.

KRAMP, D 3, 7.

